

h. 85,9

Z d
4616

In Jesu Nahmen!

Anzugs-Predigt

über

Die Epistel am ersten Sontage des Advents.

Rom. XIII. v. 11. usqve 14.

gehalten

In der Stadt-Kirchen zu Pirna

Von

M. Johanne Qvirsfeld/

Diacono daselbst.

Als Er mit dem neuen Kirchen-Jahre zugleich sein neues
Kirchen-Ampt mit der Hülffe seines treuen Gottes
antrat/

Und gedachte Epistel seiner Christlichen Gemeine einfältig
erkläret vortrug /

War der 30. Tag Novembris des 1679. Jahres.



P I R N A /

Gedruckt und verlegt von Johann Heinrich Stremeln/
im Jahr Christi 1680.



75 + 5 202 X



Denen Edlen / Wohl = Ehrenvesten / Groß =
und Borachtbaren / Hoch = und Wohlgelahrten / Hoch =
und Wohlweisen

S E R R E R

Bürger = Meistern /

Eltesten / Syndico, und sämtlichen
Raths = Verwandten /

Der Löblichen Stadt Pirna /

Meinen Hoch = und Vielgeehrten Herren Collatoribus,
respective Gevattern / Schwägern / und Vor =
nehmen Freunden.



Geehrteste und Herkgeliebte in Gott!

So wie den Hirten gegen ihre Schäflein die rühmliche Tugend der Danckbarkeit gar schön anstehet/ daß sie vor empfangene Milch/ Wolle und andern Nutzen/ der lieben Schäflein desto fleißiger pflegen und warten: Also erachte ich vielmehr/ daß mir/ als Dero geistlichen Seelen-Hirten/ die schöne Tugend der Danckbarkeit geziemē werde/ als der von E. WohlE. und Wohlw. als meinen Hoch- und Vielgeehrten Hrn. Collatoribus ich nicht nur eine Gut- und Wohlthat genossen habe. Ich wil anitzo nicht redē von dem was mir zeitwährenden meines Schul- Standes von Denenselben zu gute geschehen; Sondern rühme nur allein die hohe und grosse Affectio / die mich aus demselben erhoben und zu ihren Seelsorger befördert hat. Und was noch mehr/ da bald bey meinem Antritte das hiesige Kirchen-Archidiaconat erlediget worden/ haben Sie meine Wenigkeit auch so für würdig geachtet/ solches mir unverdient aufzutragen.

Nun weiß ich für so große und hohe Wohlthat anitzo nebenst meiner möglichsten Hirten-Treue/ kein ander Zeichen der Danckbarkeit abzustatten/ als daß ich mich mit diesem schlechten papiernen Geschenklein gegen Sie einstelle/ und dasjenige vor Ihre Augen lege / was bey meiner Anzugs-Predigt vor Dero andächtig- und auffmercksame Ohren kömen. Umb damit ich das damahls mündliche Versprechen meiner geistlichen Hirten-Liebe/ hiermit gleichsam schriftlich versiegele/ und Dero beyde vornehmsten Sinne/ Hören und

Sehen umb desto mehr meiner: bis in den Tod schuldigsten
Ereue versichere.

Hiermit aber sehen E. WohlE. und WohlW. auch
zugleich an dieser meiner einfältigen Anzugs-Predigt / die
auff Anhalten des Herrn Druckers und Verlegers ich zum
Druck gegeben / die erste Frucht ihrer neuen Pirnischen
Druckerey / welche der Allerhöchste der löblichen Stadt zum
Ruhm in erwünschtes Ausnehmen bringen und unge-
fränckt dabey erhalten wolle.

Nebenst diesem Geschencklein nun / lege bey E. Wohl-
E. und WohlW. ich auch zugleich meinen Priesterlichen
Seegen mit ab / und wüntsche von dem großen Hirten und
Bischoff unserer Seelen / daß dieser löbliche Pirnbaum als
an den Wasserbächen gepflancket / unter stetem Gnaden-
Scheine der Sonnen der Gerechtigkeit Christo Jesu / grü-
nen und blühen möge. Der Höchste halte selbst seine Hand
über ihn / daß kein Sturm noch Wetter ihn berühre noch be-
trübe. Und wie Er hier unter diesem Pirnbaume seine Kir-
chen gepflancket und bishero bey gesunder und reiner Lehre
erhalten / also wolle Er sie mit Hirten und Schafen dermal-
eins auch zu Ihm auffnehmen in die ewige Hütten. Da wir
Ihn in Ewigkeit dafür frölich und selig preisen wollen /
Amen.

Solches wüntschet von Herzen

E. WohlE. und WohlW.

Pirna, d. 12. Maji 1680.

unablässiger Vorbitter bey Gott

M. JOHANNES Qvirsfeld /
Archidiaconus.



GOTT gebe euch viel Gnade und Friede / durch das Erkantnis **GOTTES** und **JESU** Christi unsers **HERN** / Amen .

Hosianna! Hosianna in der Höhe! Also ihr meine allesamt Geliebte in dem **HERN** / ruffte in dem heutigen Evangelio das Volk aus / als der **HERN** **JESUS** seinen Einzug hielt in die Stadt Jerusalem / und das Werk der Menschlichen Erlösung nun völlig wolte antreten. Matth. 21. v. 9. Hosianna! Hosianna! schrien sie / in der Ebreischen Sprache / welches die Evangelisten nicht haben in der Griechischen Sprache wollen verdolmetschen / sondern mit Fleiß behalten / weil es eine bekante Formul war ihres Glückwunsches / und ist genommen aus dem 118. Psalm / da die Israeliten an ihrem Fest der Laub-Hütten zu singen pflegten: **D**ies ist der Tag den der **HERN** macht / lasset uns freuen und frölich drinnen seyn. **O** **HERN** hilf / **O** **HERN** laß wohl gelingen! Gelobet sey / der da kömt im Nahmen des **HERN**. Da lautet es eben nach der Ebreischen Sprache also: Anna Jehova hoschiahna anna Jehova. Obsecro Domine salvifica nunc: obsecro Domine! Hat es Ariasmontanus gegeben; oder nach Tremellii version: Obsecro Jehova, serva nunc, obsecro Jehova, prospera nunc. Ruffte also das Volk mit diesen Worten dem **HERN** **JESU** zu seinem Mittler-Ampte / das Er iezo wolte antreten / Glücke zu / daß ihm **GOTT** aus der Höhe wolle beystehen / ihm Geist und Krafft verleihen / zu vollbringen. wozu er von

Anzugs = Predigt.

Gott seinem himmlischen Vater gesendet worden. Gleichwie man etwan den weltlichen Königen bey Antrittung ihrer Regierung pfleget zu zuruffen: Vivat Rex! Glück zu dem Könige! 1. Sam. 10. v. 24. 1. Reg. 1. v. 34. (vid. Harmon. Evang. Gerh. cap. 144. pag. 119.)

Billich ruffe ich an diesem heutigen Tage auch vor mich aus: Hosianna! Hosianna in der Höhe! O HERR hilf! O HERR laß wohl gelingen! Weil ich heute mit dem neuen Kirchen-Jahre auch mein neu Predig. Ampt antrete/ und darinnen igo zum ersten mahle auff die Cangel komme. Gleichwie aber ich nun selbst zu Gott umb Hülffe schreye und sage: Hosianna / Hosianna! O HERR hilf/ O HERR laß wohl gelingen! Also werdet auch ihr meine liebe Schäflein / mir als euren künfftigen Seelen-Hirten/mit dem Volcke aus dem heutigen Evangelio zuruffen: Hosianna/Hosianna! O HERR hilf/ O HERR laß wohl gelingen. Gott gebe Gnade und Seegen zu dem Ampte dieses unsers neuen Seelen-Hirtens/Hosianna in der Höhe! Hilf HERR in der Höhe!

Dem grossen Gott im Himmel sey Danck / daß er mich in Mutterleibe zu seinem unwürdigen Diener hat ausgesondert. Der Christlichen Obrigkeit dieses Ortes/ nehmlich Einera Wohl-Ehren-vesten und Wohlweisen Rathe sey auch Danck/daß sie mich zum Lehrer dieser Kirchen beruffen wollen. Danck sey auch Sr. Excel. meinem Hochgeehrten Herrn Superintendenti, daß er meine Benigkeit zum besten recommandiren und dieser Christlichen Gemeine zu ihren Seelen-Hirten willig hat vorstellen wollen.

Hier stehe ich nun vor dem heiligen Angesichte Gottes / die mir anbefohlene Haushaltung über Gottes Geheimnis anzutreten/ als ein hochschweres und Seelengefährliches Ampt / davon ich demahl eines an jenem Tage vor dem Richter-Stuhl Christi genaue Rechenschaft werde geben müssen. Denn alle die Seelen die zu dieser Christlichen Gemeine gehören/ sind mir auff meine Seele gebun-

Anzugs-Predigt.

bunden mit diesen Worten: Du Menschen-Kind / ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel / (über diese Christliche Gemeine) du solt aus meinem Munde das Wort hören / und sie von meinet wegen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage / du must des Todes sterben / und du warnest ihn nicht / und sagests ihm nicht / damit sich der Gottlose für seinem gottlosen Wesen hüte / auf daß er lebendig bleibe / so wird der Gottlose umb seiner Sünde willen sterben / aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern / Ezech. 3. v. 17. Da heist es Seele umb Seele / und Auge umb Auge / Exod. 21. v. 23.

Ach so helfft mir demnach beten / Ihr meine liebe Schäßlein / daß ich ja keine einzige Seele möge veräumen. Helfft mir beten / daß mich **GOTT** möge ausrüsten mit Krafft / Weißheit und Verstande. Helfft mir beten / daß mir **GOTT** Gesundheit verleihe mein Ampt unverbindert / so lange als es ihm gefällt / zu verrichten. Vis unita fortior. Fallet mit mir auff die Knie eurer Herzen / und betet vor mich und meinen neuen Antritt zu **GOTT** ein gläubig Vater Unser. Zuvorher aber stimmet mit mir an und helfft mir singen: **GOTT** will ichs lassen rathen / denn er alle Dinge vermag / er segne meine Thaten / mein Bornehmen und meine Sach / und wie die Worte ferner lauten.

T E X T U S.

Dominic. I. Adventus Epist. Rom. 13. v. 11.

Weil wir solches wissen / nehmlich die Zeit / daß die Stunde da ist / aufzustehen vom Schlaff / sintemal unser Heil iekt näher ist / denn da wirs gläubeten. Die Nacht

Nacht ist vergangen / der Tag aber herbey
kommen. So lasset uns nun ablegen die
Wercke der Finsterniß / und anlegen die
Waffen des Lichts. Lasset uns erbarlich
wandeln als am Tage / nicht in Fressen und
Sauffen / nicht in Kammern und Unzucht /
nicht in Hader und Reid. Sondern zie-
het an den **HERRN** **Jesus** Christ / und
wartet des Leibes / doch also / daß er nicht geil
werde.

In nachdencklich Gespräche war es / Ihr
meine Geliebte / welches unser liebster Heiland
Christus **Jesus** mit seinem lieben Jünger und A-
postel Petro hielt / wenn Er ihn also fragte: Si-
mon Johanna hast du mich lieber denn mich
diese haben? Spricht Petrus zu ihm: Ja **Herr** / du weiß-
fest daß ich dich lieb habe. Spricht **Jesus** zu ihm: Weide
meine Lämmer. Spricht **Jesus** zum andern mahl zu ihm:
Simon Johanna hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja
Herr / du weißt daß ich dich lieb habe. Spricht **Jesus** zu
ihm: Weide meine Schafe. Spricht Er zum dritten mahl
zu ihm: Simon Johanna hast du mich lieb? Petrus ward
traurig und sprach: **Herr** du weißt alle Dinge / du weißt daß
ich dich lieb habe. Spricht **Jesus** zu ihm: Weide meine
Schafe. Joh. 21. vers. 15. In diesem Gespräche träget Chri-
stus dem Apostel Petro sein geistlich Hirten-Ampt auff / und zwar
zu

Anzugs-Predigt.

zu dreyen mahlen / weil Petrus sich desselben Amptes durch die dreyimalige Verläugnung dreyimal hatte verlustig gemacht.

Es ist aber Nachsinnens werth / daß der HErr Iesus das erste mahl saget? weide meine Lämmer. Das andere und dritte mahl aber: weide meine Schafe. Hierüber commentiren zwar Maldonatus, Tossanus, wie auch Gerhardus in seiner Harmonia continuata; daß diese beyden Wörter / Lämmer und Schafe hier ohne Unterscheid gebraucht würden / und würden dadurch insgesamt die gläubigen Gliedmaßen der Kirchen Christi verstanden; gleich wie von den Aposteln ohne Unterscheid gesaget wird; Matth. 10. v. 16. Siehe ich sende euch wie die Schafe mitten unter die Wölfe. Und Luc. 10. v. 3. Siehe ich sende euch wie die Lämmer mitten unter die Wölfe.

Menochius aber saget über diese Worte: Daß durch die Lämmer die neuen angehenden Christen verstanden würden / mit denen Petrus solte umgehen wie mit den Lämmern / ihnen Milch zu trincken geben und nicht starcke Speise / 1. Cor. 3. v. 2. Durch die Schafe aber würden diejenigen verstanden / die in dem Christenthume schon ziemlich erwachsen / und durch Gewonheit geübte Sinnen haben / Ebr. 5. v. 14. Wie denn auch der HErr das erste mahl das Wort βοσκειν gebraucht / welches so viel bedeutet / als Futter geben / zum andern mahle aber stehet das Wort ποιμαίνειν / welches das ganze Hirten-Ampt in sich begreiffet / weiden / speisen / trincken / aus- und ein-hin und wieder führen / versorgen und beschützen. Daß also in dem einzigen Worte / Christus das ganze geistliche Hirten-Ampt beschreiben und andeuten wil. Das drittemahl aber brauchet er wiederum das Wort βοσκειν, als wolte er hiermit alle beyde zusammen fassen und anzeigen / daß bey einem treuen Hirten nichts solle unterlassen werden. (vid. D. Gerhardi Harmon. cap. 215. pag. 2215.)

Der gelehrte Engelländer Johannes Lightfoot in seinen Horis Hebraicis über diesen Text / appliciret den dreyfachen
B Ruff

Anzugs-Predigt.

Ruff Petri ad tergeminum¹ objectum Ministerii Petri, 1. Gentiles, welchen er die Thüre des Glaubens auffgethan / als er den Cornelium befehret. Act. 10. v. 35. 2. Judæos, derer eine große Menge alsobald am Pfingst-Tage befehret wurden. 3. Israelitas, nemlich die zehen Stämme / welche waren in alle Länder zerstreuet worden / und hin und her in Ponto / Galatia / Cappadocia / Asia und Bithynia wohneten / an welche er auch seine Epistel geschrieben / 1. Petr. 1. v. 1.

Was sonst die Papisten aus diesen Worten erzwingen wollen / sonderlich Bellarminus l. 1. de Pontif. Rom. c. 14. 15. 16. daß durch diesen dreysachen Ruff / Petri Primat bestätigt würde / wollen wir nicht erörtern / sondern nur vorgedachten Lightfoot antworten lassen / der da saget: Privilegium Petri non tam eloquuntur hæc verba, quam Officii vinculum, periculum & tandem martyrium.

Ich / meines Theiles nehme solchen dreysachen Ruff Petri zu den Lämmern und zu den Schafen / nicht ohne Nachdenken an / weil mir von meinem JEsu fast dergleichen geschehen / indem Er mir auch / wie dem Apostel Petro / zugeruffen / und zwar das erste mahl / mit diesen Worten: Hast du mich lieb / so weide meine Lämmer. Denn vor zehende halb Jahren rieß Er mich durch Einen WohlE. und Wohlweisen Rath dieser Stadt / hieher zu dieser lieben Schul-Jugend / und trug mir dieselbe auff als junge zarte Lämmer / daß ich dieselben weiden solte / welches ich auch auff's treulichste gethan aus dem Vermögen / das Gott hat dargereicht; wie ich es einmahl an jenem Tage verhoffe zu verantworten. Und zwar in der Liebe meines JEsu / von dem ich auch den Lohn erwarte.

Nun rufft mich mein JEsus auch zum andern mahle / mit diesen Worten: Hast du mich lieb / so weide meine Schafe. Indem Er mich zum Hirten und Seelsorger über euch / meine liebe Schäflein / gesezet hat / die ich numehr weiden sol mit Lehre und Le-
bens/

Anzugs - Predigt.

ben / und mich also bezeigen / wie einem sorgfältigen und treuen Hirten zustehet.

Ich erinnere mich aber dabey meines Heylandes seiner dreyfachen Frage: Hast du mich lieb? Denn dadurch wil er anzeigen/ wie mein geistlich Hirten-Ampt soll beschaffen seyn/ und wie ich dasselbe in lauter Liebe verrichten soll. Gleichwie Paulus sonst insgemein allen Gläubigen beziehet: Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen. 1. Cor. 16. v. 14. Gleichwie nun Petrus dem HERRN IESU antwortete: HERR du weißt daß ich dich lieb habe. Also weiß auch mein Gott und Heyland / daß ich ihn allezeit geliebet habe. Aus Liebe zu Ihm habe ich das beschwerliche Hirten-Ampt über diese Schul-Jugend angenommen/ dieselbe als seine Lämmer zu weiden. Aus Liebe zu Ihm wil ich auch dieses Seelengefährliche Hirten-Ampt über diese ganze Christliche Gemeinde als meines IESU auserwehlte Schäflein auff mich nehmen und hinfort verwalten.

Aus Liebe zu meinem IESU / wil ich euch/ meine liebe Schäflein/ weiden / nicht um mehrer Einnahme willen / aus Liebe wil ich es thun/ nicht um Geld und Guth / nicht um zeitlicher Ehre oder and. an Geniesses willen/ sondern aus Liebe zu meinem IESU. Wenn ich nur so viel habe/ daß ich mich und die Meinigen erhalten kan/ was übrig ist/ soll der Armen seyn. Aus Liebe zu meinem IESU wil ich mich keiner Mühe und keiner Arbeit verdriessen lassen. Gleichwie dort Jacob sieben Jahr um seine liebe Rahel der Schafe hütete/ ob er gleich des Tages für Hitze und des Nachtes für Frost verschmachete/ und kein Schlaf in seine Augen kam / so achtete er es doch alles nichts/ und dauchten ihm die sieben Jahr nur/ als wären es einzele Tage/ so lieb hatte er sie. Gen. 29. v. 20 Also wil ich mich auch bey meinem geistlichen Hirten-Ampte keine Mühe dauern lassen / um der Liebe willen zu meinem IESU/ ich wil es mit euch meine liebe Schäflein/ annehmen wie es kommen möchte/ es soll mich kein Weg verdriessen bey Tag und Nacht/ es komme Kranckheit oder andere

Anzugs = Predigt.

Gefahr/ da behüte mich mein Gott/ daß ich ein einziges Schäflein verlassen oder versäumen sollte.

Und gleichwie ich nun meinen Jesum herzlich lieb habe/ also liebe ich euch auch allesamt in demselben/ weil die Liebe des Nächsten sich von der Liebe Gottes nicht trennen läßt. Denn diß Gebot haben wir von ihm/ daß/ wer Gott liebet / daß der auch seinen Bruder liebe. 1. Joh. 4. v. 21. Der heilige Bernhardus hat gar seine Gedancken / warum der Herr Petrus drey mahl gefragt: Hast du mich lieb? weil nemlich von einem Seelen-Hirten eine dreyfache Liebe gegen Gott und seine Schäflein erfordert würde; daß er seine Schäflein weide (1) mit sorgfältigem Herzen. (2) mit liebreicher Zungen. (3) mit exemplarischen Sitten. Nun/ dieses dreyes solt ihr auch von mir zugewarten haben. Denn Gott sey mein Zeuge/ daß ich euch alle herzlich liebe. Wolte Gott/ ihr könntet mein Herz sehen / da würdet ihr keine Falschheit/ keinen Haß noch Groll darinnen antreffen / das weiß mein Gott/ vor dem ich izo stehe/ den ruffe ich zum Zeugen an. Keinen nehme ich aus in dieser ganzen Gemeine/ ich habe euch alle herzlich lieb/ ihr möget groß oder klein/ jung oder alt/ arm oder reich/ seyn/ ihr möget mir gut seyn und mich lieben oder nicht / so habe ich euch doch alle herzlich lieb. Ich wil auch meine Liebe ins künfftige also sehen lassen / daß ich das Böse mit guten und den Haß mit Liebe überwinden wil. Rom. 12. v. 21. Dem allerärmsten und geringsten wil ich so herzlich dienen als dem allerreichsten / ich wil mich iederman zum Knechte machen / den Kindern wil ich kindisch werden/ den Starcken wil ich starck/ den Schwachen wil ich schwach werden / auff daß ich ihrer viel gewinne / ich wil iederman allerley werden / auff daß ich allenthalben ja etliche selig mache. 1. Cor. 9. v. 22. Und also wil ich auch ins künfftige meine beyden Hirten-Stäbe/ Sanfft und Wehe/ führen / daß ich mit Liebe trösten / mit Liebe auch straffen wil. Ich weiß zwar wohl/ daß böse Böcke und räudige Schafe mit unter der Heerde sind / also werde ich bisweilen entfernen müssen/ ich werde ermahnen / ich werde straffen/ ich werde schelten

ten

Anzugs = Predigt.

ten müssen/ aber alles soll geschehen aus Lieb zu ihrer Seelen Seligkeit. Denn die Liebe Christi dringet uns also / thun wir zu viel / so thun wirs Gotte / sind wir aber mäßig / so sind wir euch mäßig.
2. Cor. 7. v. 3.

Aber nun / ihr meine liebe Schäflein / gleichwie ich euch in meinem und eurem Jesu herzlich liebe / also bitte ich auch gegentheils um eure Liebe. Liebet mich nur wiederum gleichwie ich euch liebe / mehr begehre ich nicht von euch. Wenn ich euch gleich noch so herzlich liebe / und ihr liebet mich nicht wiederum / so ist alles verloren. Denn eurer Seelen Seligkeit hängt an eurer Liebe / die ihr gegen euren Seelen-Hirten traget. Darum bitte ich euch um eurer Seelen Seligkeit willen / schencket mir doch eure Liebe / habt mich doch lieb. Wo ihr kein Vertrauen / wo ihr keine herzliche Liebe zu mir haben werdet / so wird alle mein bauen / mein lehren / vermahnenn / warnen und straffen an euch vergebens seyn. Ihr werdet es nicht annehmen / ihr werdet mir nicht folgen / ihr werdet mir nicht gehorchen / ihr werdet dencken ich thue es aus Haß / aus Neid / aus Ehrgeiz / aus Rachgier / ihr werdet dencken ich sey also gegen euch gesinnet / wie ihr gegen mir / und also werdet ihr meine treue Warnung nicht annehmen / und dieselbe bey euch wenig fruchten lassen. Werdet ihr mich aber herzlich lieb haben / so werdet ihr alle Straßpredigten als lauter Liebes-Schläge von mir annehmen / ihr werdet es nicht achten / wenn ich euch bisweilen die Wahrheit sagen werde / Denn wie ich es aus Liebe thue / also werdet ihr es auch mit Liebe von mir annehmen. Ach darum bitte ich euch um der Liebe Jesu Christi willen / habet mich doch lieb / lasset doch allen Neid / allen Eifer / allen Haß / allen Groll in euren Herzen gegen mir fahren / und schencket mir eure Liebe.

Nun / du süsse Liebe schencke uns deine Gunst / laß uns empfinden der Liebe Brunst / daß wir uns von Herzen einander lieben / und im Frieden auff einem Sinne bleiben / Kyrie eleys! Ihr meine

Anzugs = Predigt.

ne auserwehlte Schäflein Jesu! Gott helffe/das ich euch alle möge selig machen. Gott helffe / das ich mit euch einmahl vor dem Richtstuhl Christi treten und sagen kan: Siehe hie bin ich/und die Kinder/ die mir der Herr gegeben hat. Esa 8. v. 18. Gott gebe das ich mit meinem Jesu sagen kan: Ich habe der keinen verloren/ die du mir gegeben hast. Johan. 17. v. 12.

Hierauff wende ich mich zu unser abgelesenen Sontags-Epistel/ und wie ich nun als euer Hirte/meine Lektion aus den Worten Christi bekommen/wie ich mich in meinem geistlichen Hirten-Ampte gegen euch meine Schäflein verhalten soll; Also habt ihr auch eure Lektion aus den abgelesenen Worten Pauli / wie ihr euch als fromme Schäflein verhalten sollet. Denn da hält euch der Apostel Paulus vor:

Piarum Ovium Spirituale Officium,

Das ist:

Der Schäflein Jesu ihre geistliche Pflicht.

Nun du Hirte Israel höre / der du Joseph hütetest wie der Schafe/erscheine/ der du sitzest über Cherubim. Erwecke deine Gewalt / der du für Ephraim / Benjamin und Manasse bist / und komme uns zu Hülffe. GOTT tröste uns / und laß leuchten dein Antlitz so genesen wir! Amen.

Der Schäflein Jesu ihre Pflicht /
beschreibet Paulus I. quoad Necessitatem nach
ihrer Nothwendigkeit / wenn er saget: Weil wir
solches wissen / nemlich die Zeit / das die Stun-
de da ist. und sehen also das diese Nothwendigkeit
entstehe (I.) à Notitia temporis, von der Wissenschaft der Zeit.

Weil

Anzugs = Predigt.

Weil wir solches wissen / sagt er. Derjenige / der ein Ding nicht weiß / der ist auch nicht verbunden solches zu thun / doch ist ein Unterschied zu machen inter ignorantiam vincibilem & invincibilem, unter einer solchen Unwissenheit da man kan überwiesen werden / daß man es wohl wissen könnte / und unter einer solchen Unwissenheit / da man kan nicht überwiesen werden. Die Römer aber künnten sich dazumahl nicht entschuldigen / daß sie es nicht gewußt hätten / in was für einer Zeit sie lebten / und wie sie darinnen leben sollten. Und also trieb sie ihr Wissen darzu an / daß sie sollten als fromme Schäflein Christi leben. Weil wir solches wissen / nehmlich die Zeit. Durch die Zeit verstehet er Tempus Visitationis, die Zeit der Heimsuchung / welche Jerusalem nicht wissen wolte / darüber Jesus klagt / daß sie sollte zerstöret werden / darum / daß sie nicht erkennet hat die Zeit / darinnen sie heimgesuchet worden ist. Luc. 19. v. 44. Das ist die Zeit / in welcher uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe / nehmlich der Sohn Gottes / der in diese Welt gekommen und unser Fleisch und Blut an sich genommen / wie bey iger Advents-Zeit gelehret wird / und damit fieng sich an die Zeit des Neuen Testaments / oder die Zeit der Gnaden / in welcher Gott allen Menschen befiehlt Buße zu thun / wie Paulus zu den Atheniensern sagte: Gott hat zuvor die Zeit der Unwissenheit übersehen / nun aber gebeut er allen Menschen an allen Enden Buße zu thun. Act. 17. v. 30. Also predigte auch der liebste Heyland selber: Die Zeit ist erfüllet / und das Reich Gottes ist herben kommen / thut Buße und gläubet an das Evangelium. Marc / 1. v. 15. Und in solcher Zeit leben wir auch noch / wie unsere Kinder beten:

Jetzt ist die Gnaden-Zeit / ietzt steht der Himmel offen /
Jetzt hat noch iederman die Seligkeit zu hoffen.

Wer diese Zeit versäumt und sich zu Gott nicht kehrt /
Der schrey weh über sich / wenn er zur Hölle fährt.

Es erkläret aber der Apostel die Zeit / mit dem Wörtlein / Stunde.

Anzugs = Predigt.

de. Weil wir solches wissen / nemlich die Zeit / daß die Stunde da ist. und zeiget damit an / daß es sey (1.) tempus definitum eine bestimmte Zeit / die Gott darzu geordnet habe / wie man etwan pfleget den Seiger umzuwenden / und einem zu dieser oder jener Berichtung so lange Zeit giebt / bis die Stunde ausgelauffen: Also ist igund die Gnaden-Stunde / die Gott bestimmet hat / darinnen wir uns in dem Stande guter Wercke sollen finden lassen / wenn die wird seyn ausgelauffen / so gilt's nicht mehr / da kommen dann die thörichten Jungfrauen zu langsam. Matt. 25. v. 12. Er zeiget auch mit dem Wörtlein Stunde an / daß es sey (2.) tempus oportunum eine gelegene Zeit / wie denn die Redens-Arth in heiliger Schrift gar gemeine ist: die Stunde ist kommen / das ist / die Gelegenheit ist ietzt da. Gleichwie Iesus zu Mariam sagte: Meine Stunde ist noch nicht kommen. Johan. 2. v. 4. Das ist / er hatte noch nicht rechte Gelegenheit darzu sein Wunder-Werck zu erweisen / bis aller Wein aus war. Also sagte auch der Herr zu den Jüden / als sie ihn im Garten gegriffen hatten: Diß ist eure Stunde; ietzt habt ihr Gelegenheit darzu / mein himmlischer Vater läst es ietzt euch zu / zuvor da ich bey euch im Tempel gessen / hattet ihr die Gelegenheit noch nicht mich zu greiffen. Luc. 22. v. 53. Also ist ietzt die Stunde / die Römer und auch noch wir haben ietzt die beste Gelegenheit gottselig zu leben / alle Mittel werden uns aus dem Worte Gottes an die Hand gegeben / drum sollen wir die Gelegenheit ergreifen / ehe sie uns entgehen möge. (3.) Zeiget Paulus mit dem Wörtlein Stunde auch an / daß es sey tempus brevissimum eine sehr kurze Zeit / Eine Stunde ist nicht lang gegen einem Jahre: Also ist auch die Gnadenzeit nicht lang gegen die Ewigkeit / darinnen die Unbüssertigen ewiglich gequälet werden. Momentum est, unde pendet Aternitas. Eine Stunde ist eine kurze Zeit / und daran hängt die Ewigkeit.

Was ist das aber für eine Stunde? Aufzustehen vom Schlaf / sagt Paulus / nicht vom natürlichen Schlaf / sondern von dem

Anzugs-Predigt.

dem Sünden-Schlaffe der fleischlichen Sicherheit/ Wollust und Faulheit/ wenn solche sündige Menschen in ihrem sündlichen Leben fortfahren und darinnen liegen wie die Schlassenden / sie regen sich nicht einmahl geistlicher Weise / sie hören nicht / sie sehen nicht / sie fühlen nicht / wenn Lehrer und Prediger gleich ruffen / dräuen und straffen. Und so war es vor der Zeit des Evangelii bey den Heyden und auch bey den Jüden hergegangen / so hatten sie als bey Nachte im Sünden-Schlaffe gelegen; aber nunmehr war es Zeit aufzustehen. Welche Zeit uns allen nicht unwissend ist / und darum sollen wir uns auch in solche Zeit wohl schicken / und es nothwendig thun / weil wir solches wissen.

Es entstehet aber ferner die Nothwendigkeit der Pflicht frommer Schäßlein / (2.) à Propinquitate Salutis von des Heils Nichtigkeit. Sintemahl unser Heil ist näher ist / denn da wirs gläuben. Durch das Heil wird der Heiland der Welt verstanden / abstractum pro concreto, auff welchen Jacob hoffte wenn er sagte: HERR ich warte auff dein Heil. Gen. 49. v. 18. Und also nennet ihn auch der himmlische Vater selbst / Esa 49. v. 6. Ich hab dich zum Liecht der Heyden gemacht / daß du seyest mein Heil bis an der Welt Ende. Dieses Heil war im Alten Testamente nicht so nahe als im Neuen. Denn im Alten Testamente solte Christus noch geboren werden / und mußten es die Israeliten nur gläuben / weil es noch nicht geschehen war / und also hatten sie nur den Schatten von den zukünftigen Gütern. Im Neuen Testamente aber haben wir nun den HERRN IESUM nahe / weil er zu uns kommen ist in unser Fleisch und Blut. Denn das Wort ward Fleisch und wohnet unter uns / und wir sahen seine Herrligkeit / eine Herrligkeit als des eingebornen Sohns vom Vater / voller Gnade und Wahrheit. Johan. I. v. 14. und also haben wir nun nicht den Schatten / sondern den Leib und das Wesen selbst. Absonderlich aber war das Heil ferne von den Heyden / wie Paulus an die Epheser schreibt / cap. 2. v. 12. Ihr waret zu derselbigen Zeit ohne Christo / fremde und auß-

E

fer

Anzugs = Predigt.

fer der Bürgerschaft Israhel/und freunde von den Testamen-
ten der Verheißung/ daher ihr keine Hoffnung hattet / und
waret ohne Gott in der Welt. Nun aber/ die ihr in Christo
Jesu send / und weyland ferne gewesen/ send nun nahe wor-
den durch das Blut Christi.

Etliche verstehen durch das Heil / das Kleinod der ewigen
Seligkeit/ welches uns vorgesteckt ist / daß wir in den Schrancken
der Gottseligkeit darnach lauffen sollen. Je länger wir nun darinnen
forflauffen/ ie näher kömmt uns solches Heil oder Kleinod. In sol-
chem Verstande vermahnte nun Paulus seine Römer/ sie solten in ih-
rem Lauffe der Gottseligkeit nicht stille stehen oder auffhören / weil
sie nun dem Heil viel näher kommen wären/ als Anfangs / da sie es
glaubten/ das ist/ wie sie das Wort erklären / da sie anfiengen zu
glauben; Drum solten sie desto emfziger seyn und den Sünden-
Schlaff aus den Augen wischen/ weil sie dem himmlischen Kleinode
immer näher kämen. (Sententiam hanc fovent Grotius, Pisca-
tor, Paræus, Vorstius, Hammondus, Estius in Synopsi
Criticorum.)

(3.) Entstehet die Nothwendigkeit der Pflicht frommer
Schäfflein à Cessatione Noctis, von der Nacht Abwesen-
heit. Sintemal die Nacht ist vergangen / der Tag aber her-
bey kommen. Durch die Nacht wird verstanden die Zeit der Un-
wissenheit sonderlich bey den Heyden / wie die Römer waren / daß
ihr Verstand verfinstert war/ und entfremdet waren von dem Le-
ben das aus Gott ist/ durch die Unwissenheit so in ihnen war/ und
durch die Blindheit ihres Herzen. Ephes. 4. v. 18. Es wird auch
verstanden die Zeit der Bosheit/ welche mehrentheils aus der Un-
wissenheit entstund/ daß die Heyden lebten nach ihrem Willen / und
wandelten in Unzucht/ Lusten/ Trunckenheit/ Fresserey/Saufferey
und greulichen Abgöttereyen. 1. Petr. 4. v. 3. Sie lebten als in
finsterner Nacht/ da ein ieder thun mag was er wil / er wird von dem
andern nicht gesehen/ weiß auch selber nicht im Finstern wie er sich
geber-

Anzugs = Predigt.

geberdet und anstellet. Also wurde es unter den Heyden nicht geachtet/ es mochte ein ieder thun was er wolte / niemand sahe es dem andern an/ daß er unrecht that/ weil sie nicht wusten was Sünde oder Unrecht war. Bey Nachte mag man gehen wie man wil / bloß und entkleidet/ man wird nicht gesehen. Aber wenn der Tag anbricht/ so muß man sich schämen/ denn die Leute sehen es / drum muß man sich anders stellen. So solten nun die Römer auch bedencken/ daß es sich nicht mehr thun liesse wie vor diesem bey der Nacht der Unwissenheit/ es wäre nun Tag worden/ ein ieder sähe nun was recht oder unrecht wäre/ drum solten sie sich schämen/ und am Tage nicht bloß erfinden lassen/ sondern einen frommen und gottseligen Wandel führen. Das ist also das erste/ nemlich die Nothwendigkeit ihrer Pflicht.

II. Darauff beschreibet auch Paulus solche Pflicht quoad Qualitatem, nach ihrer Beschaffenheit / wener ferner saget: So lasset uns nun ablegen die Werke der Finsterniß. Daben wir sehen / daß solche Beschaffenheit bestehe I. in vitiis vitandis, in Meydung der Laster/ die frommen Schäßlein Jesu nicht wohl anstehen. Er beschreibet aber solche Laster (1.) in genere, ins gemein/ und nenet sie Werke der Finsterniß à causâ vel efficiente, weil sie von solchen Menschen begangen werden/ derer Verstand verfinstert ist. vel dirigente feu impellente, weil sie den Menschen von dem Teufel/ als dem Fürsten der Finsterniß eingegeben werden/ der solcher Werke Beförderer ist. ab actu, weil sie gerne im Finstern und heimlich begangen und verrichtet werden / denn wer Arges thut der hasset das Liecht/ und kömmt nicht an das Liecht/ auff daß seine Werke nicht gestrafft werden. Johan. 3. v. 20. ab effectu, weil sie denjenigen/ der sie begehet / endlich in die ewige höllische Finsterniß stürzen. Drum sollen nun fromme gläubige Schäßlein/ als Kinder des Liechtes / solche Werke der Finsterniß ablegen. Leget ab / *ἅπο τῶν ἔργων* steht in der Griechischen Sprache / wie man etwa früh Morgens sein Schlaffkleid ausziehet und von sich wirfft / daß man seine rechte Kleider kan anziehen. Also wird das Griechische

Anzugs = Predigt.

Wort gebrauchet von den Blut-Zeugen Stephani / die ihre Kleider ablegten zu den Füßen eines Jünglings / damit sie desto ungehinderter den ersten Stein auff Stephanum werffen konnten. Act. 7. v. 58. Also solten nun die Römer auch ihre sündliche Werke der Finsterniß / die sie bishero als Nacht- und Schlaffkleider angehabt / ausziehen / ablegen und von sich werffen.

Welche Werke der Finsterniß der Apostel darauff (2.) in specie beschreibet / und die vornehmsten darunter hererzehlet / als da ist (1.) Commestatio, Fressen / κώμοι steht im Texte / welches herkömmt von κῶμος das heist Deum temulentia, der Fress-Gott / den die Heyden hatten / und ihm zu Ehren solche Fressereyen anstellten / dabey allerley schändliche Lieder gesungen und unverschämte Tänze gehalten wurden. Daher kömmt das verbum κωμάζειν die Nacht auff der Gassen herum lauffen / schreyen / blöcken / wie leider auch bey uns oft in Feyertagen zu geschehen pflegt. coronati ac bene poti in alienum convivium irruebant, non sine tibicine, wie Erasmus anmercket. Bey solchen Fressereyen gieng nichts als Hurerey für / wie wir sehen aus dem Buch der Weisheit / da das Wort κώμοι von den Heyden stehet / cap. 14. v. 23. Sie halten wütige Fresserey nach ungewöhnlicher Weise. Dergleichen wird es auch gefunden 2. Maccab. 6. v. 4. Die Heyden schwelgeten und prasseten im Tempel / und trieben allerley Unzucht mit den Weibern an der heiligen Stete.

Das (2.) Laster ist Sauffen / welches bey Fresser- oder Gastereyen ein necessarium consequens ist / und denckt mancher / wenn er seinen Gästen nicht einen guten Kausch hat zugebracht / er habe ihnen keine rechte Ehre angethan. Und hält es auch mancher für keine rechte Ehre / wenn er zu Hochzeiten und Kindtauffen gebeten wird / wenn er nicht mit einem guten Kausche wieder nach Hause geschickt wird. So spielet man mit der Sünde / und hält es für eine Ehre / wenn man in eine vorsegliche Todsünde gestürzt wird. Es wird aber durch das Sauffen nicht nur ein solcher habitus verstanden /

Anzugs = Predigt.

den/da einer Tag vor Tag im Luder liegt und sich toll und voll saufft/
daß er ebrius genant wird. Sondern auch ein ieglicher actus,
wenn sich auch der frömmste Mensch nur einmahl voll trinckt/so hat
er schon eine Sünde gethan/ und wird ebrius genant. Denn das
Volltrincken ist so wohl eine Sünde als Hurerey oder Diebstahl;
Noah tranck sich nur einmahl trincken/und zwar aus Unwissenheit/
und dennoch war er nicht gänzlich zu entschuldigen/ sondern begieng
eine Sünde/die er aber wohl alsobald wird wiederum bereuet haben.

(3.) Scortatio, Hurerey/in Kammern und Unzucht/
dadurch werden alle Sünden verstanden /so wieder das sechste Ge-
bot lauffen/ und mehrentheils in Kammern getrieben werden/ es sey
nun einfache Hurerey/ oder Ehebruch/oder Blutschande/oder unna-
türlicher Gebrauch/ oder Schändung seines eigenen Leibes/oder wie
das Laster möge Nahmen haben. Ja die Unzucht erstreckt sich so
weit/ daß es alle unzüchtige Geberden/ Küssen und Reden in sich be-
greiffet/dafür sich ein reines und keusches Schäßlein Jesu hüten soll.

(4) Hader / der mehrentheils bey Tressen und Sauffen
entstehet/oder nimmt seinen Ursprung von dem Ehrgeize/ bey vielen
kömmt er auch aus dem Eigen-Nutze/ denn mein und dein erregt
allen Streit. Es wird aber nicht allein nur ein solcher Hader ver-
standen/daman sich öffentlich mit einander zäncket/ sondern aller
Groll und heimlicher Reid/ der auch in dem allerinnersten des Her-
zens steckt/ wird hiermit angedeutet/ weil die Schäßlein Jesu nicht
sollen heißig/ stösig und zänckisch/sondern sanfftmüthig seyn/welches
aller Schafe ihr proprium ist.

(5.) ist der Reid/ *ζήλος* zelus, der Eifer den eines auff das
andere hat/ wenn es siehet/ daß das andere mehr gute Gönner/ mehr
Zuschlag in seiner Nahrung/ mehr Glücke/mehr Segen von Gott/
mehr Ehre/ mehr Einkommen hat als es selbst/ daraus entstehet ei-
ne heimliche Mißgunst/ die im Herzen steckt/ und verzehret dem
Mißgünstigen selber das Herz wie ein heimlicher Gift. Davon
saget Jacobus in seiner Epistel cap. 3. v. 12. Wer weise und

Anzugs = Predigt.

Flug ist unter euch / der erzeige mit seinem guten Wandel seine Werck in der Sanftmuth und Weisheit. Habt ihr aber bittern Meid und Zanck in eurem Herzen / so rühmet euch nicht / und lüget nicht wieder die Wahrheit. Denn das ist nicht die Weisheit die von oben herab kömmt / sondern irdisch / menschlich und teuflisch ist. Denn wo Meid und Zanck ist / da ist Unordnung und eitel böse Ding. Die Weisheit aber von oben her / ist aufs erste keusch / darnach friedsam / gelinde / läßt ihr sagen / voll Barmherzigkeit und guter Früchte / unparteiisch / ohn Heuchelen. Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesäet im Friede denen / die den Frieden halten. Da sehen wir die Pflicht frommer gläubiger Schäflein / wie sie bestehe in Meydung der Laster / die bisher sind angeführet und beschrieben worden.

II. Bestehet auch die Pflicht in virtutibus sectandis, in Befleißigung der Tugenden / welche der Apostel auch (1.) in genere nennet Waffen des Lichtes. Nicht nennet er sie Kleider / wie die Wercke der Finsterniß / sondern Waffen / weil sie uns nicht alleine nur bedecken wie die Kleider zu thun pflegen / sondern auch beschützen / und vertheidigen / daß wir darinnen wieder den Teufel / die Welt und unser eigen Fleisch streiten und kämpffen können. Er nennet sie aber Waffen des Lichtes / ὄπλα τῆς φωτός arma lucis, quia à luce veniunt, weil sie als gute Gaben / von dem Vater des Lichtes herkommen / und sonst Früchte des Geistes genennet werden / Galat. 5. v. 22. oder aber quasi ὄπλα φωτεινά arma fulgentia, wie es Grotius erkläret / weil sie wie ein Licht scheinen und einem Lichte verglichen werden / wenn der Herr Jesus uns anvermahnet: Lasset euer Licht leuchten für den Leuten / daß sie eure gute Werck sehen / und euren Vater im Himmel preisen. Matt. 5. v. 16. oder arma, quæ luci conveniunt, wie es Pagninus, Beza und Piscator erklären / die sich zum Lichte und Tage schicken / derer wir uns am Tage nicht schämen dürffen / weil sie mit dem Lichte des Evangelii wohl übereinkommen.

(2.) In

Anzugs-Predigt.

(2.) In specie werden sie darauff nahmbafftig gemacht / wie sie bestehen 1.) in honesta conversatione, in einem erbaren Wandel. Lasset uns erbarlich wandeln / als am Tage. Durch das Wandeln wil der Apostel anzeigen / daß ein gläubiger Christe nicht soll müßig seyn / sondern stets was gutes zu thun haben / wie einer / der da wandelt / stets fortgeheth und nicht stille stehet / also sollen wir auch in dem Lauffe der Gottseligkeit nicht stille stehen / sondern in perpetua motione seyn / daß wir darreichen in unserm Glauben Tugend / und in der Tugend Bescheidenheit / und in der Bescheidenheit Mäßigkeit / und in der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottseligkeit / und in der Gottseligkeit Brüderliche Liebe / und in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe. 2. Petr. 1. v. 5. Wir sollen aber wandeln als am Tage / die Nacht gehet es wohl hin / da mag man endlich wandeln und gehen wie man wil / aber am Tage muß man sich in acht nehmen und erbar wandeln. Des Nachts pflegt man auch nicht groß zu wandeln / denn die Nacht ist zur Ruhe / der Tag aber zur Arbeit geschaffen. Die da schlaffen / die schlaffen des Nachts / und die da truncken sind / die sind des Nachts truncken / wir aber / die wir des Tages sind / sollen nüchtern seyn / angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe / und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. 1. Thess. 5. v. 8. Wie soll aber der Wandel geschehen? *εὐχημόνως* erbarlich / tugendhafftig / löblich / wie Paulus die Corinthier anvermahnet: *πάντα εὐχημόνως καὶ κατὰ τάξιν*. Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen. 1. Cor. 14. v. 40. Er braucht nicht das Wort *ὁσεως* gottseelig / sondern *εὐχημόνως* erbarlich / ut eam nobis honestatem commendat, quam omnes, non omnino bruti homines observant; Fideles enim vel maxime decet abhorrere à vitiis quæ ipsa honestas, etiam in non renatis averfatur. Wie Paræus davon redet. Wir sollen ja zum wenigsten so erbar leben / als die erbaren Heyden gelebt / die doch keine Christen gewesen.

2.) Bestehen die Tugenden oder Waffen des Lichtes in Christi
fti

Anzugs-Predigt.

In Induitione, in Anziehen des HErrn JEsu. Ziehet an
 den HErrn JEsu Christ. Das Anziehen des HErrn JEsu
 geschieht auff zweyerley Arth/ wie es Herr Lutherus erkläret in der
 Auslegung der Epistel an die Galater Tom. 6. Altenb. p. 748.
 Da er also schreibet: Christum anziehen mag auff zweyerley
 Weise verstanden werden; Einmahl nach dem Gesetz/ als
 Rom. 13. Ziehet an den HErrn JEsu Christ/ das ist/ fol-
 get dem Exempel und Wercken Christi/ thut und leidet wie
 er gethan und gelitten hat. Also lehret auch S. Petrus:
 Christus hat gelitten für uns/ und uns ein Fürbild gelassen/
 daß wir seinen Fußstapffen nachfolgen sollen. Nun sehen
 wir aber an Christo eine unmaßige überschwengliche Ge-
 dult/ eine überaus große Sanftmüthigkeit und Liebe/ und
 wie er in allen Dingen sich so über die Massen sein halten
 kan/ daß er ihm nirgend zu viel oder wenig thut/ also daß man
 sich darob verwundern muß. In solchen Tugenden Christi
 sollen wir uns auch schmücken/ das ist/ wir sollen ihm darin-
 ne nachfolgen. Daß man aber Christum nach dem Evange-
 lio anzeigt/ geschieht nicht dadurch/ daß man seinen Wercken
 nachfolge/ sondern daß man anderweit geboren und neu ge-
 schaffen muß werden/ welches denn geschieht/ wenn wir durch
 die Tauffe Christum anziehen/ das ist geschmückt und geklei-
 det werden mit seiner Unschuld/ Gerechtigkeit/ Weisheit/
 Macht/ Heil/ Leben/ Geist und dergleichen. Nun/ die erste
 Arth des Anziehens wird hier verstanden/ daß die Schäflein JEsu
 sich ihm sollen gleich stellen/ *qvalitates ejus imbibere, ei similes
 effici, virtutes ejus imitari*, wie Grotius und Toletus reden.
 Sie sollen Christo ähnlich werden an Reinigkeit/ Heiligkeit/ Keusch-
 heit/ Gedult/ Sanftmüth/ Warhafftigkeit und dergleichen / wie er
 selber saget: Lernet von mir / denn ich bin sanftmüthig und
 von Herzen demüthig/ Matt. 11. v. 29. Ein ieglicher soll gesin-
 net seyn wie JEsus Christus auch war/ Philip. 2. v. 5. Wenn sich
 gleich

Anzugs-Predigt.

gleich eines für ein Schäflein IESu ausgiebt/ ist aber dabey zornig / häßig/ neidisch/ rachgierig/ hoffärtig / ungeduldig / lügenhaftig/ unkeusch / ungerecht / oder sonst lasterhaftig/ so darff man es ihm nicht glauben/ es ist nicht sein / weil IESu Geist nicht in ihm ist / weil es seines IESu Mahlzeichen nicht an ihm hat/ weil es ihm durch ein tugendhaft und gottselig Leben nicht angezogen. Der Diener rühme sich ja nicht seines Herrn/ der nicht seine Lieberey an ihm trägt.

III. Bestehet auch der Schäflein IESu ihr Tugendwandel in corporis curatione, in geziemender Wartung des Leibes : Wartet des Leibes/ sagt der Apostel/ doch also/ daß er nicht geil werde. In welchen Worten er die schöne Tugend der Mäßigkeit beschreiben wil/ da man in Wartung unseres Leibes der Sache weder zu viel noch zu wenig thun soll. Denn wie das Fressen und Sauffen nicht recht/ und eine große Sünde ist; also ist es auch nicht recht/ wenn man gar weder essen noch trincken/ un also seinen Leib verschmachten lassen wolte. Und also setzet der Apostel Paulus diese Tugend nicht ohne Ursache darzu. Denn wenn mancher etwan in diese narriſche Gedancken gerathen möchte/ weil der Apostel Paulus das Fressen und Sauffen verbothen/ so wil ich mich aller Speise und Tranck enthalten. Nein/ saget Paulus/ wartet des Leibes/ doch also/ daß er nicht geil werde. Ihr könnet wohl mit einander essen und trincken/ und eine fröliche Stunde haben/ nur daß es in Mäßigkeit geschicht/ daß nicht ein geiles Fressen und Sauffen draus wird/ Wie einer/ der ein Pferd hat/ demselben nicht gerne allzuüberflüßig viel Futter giebt/ es möchte ihm sonst zu muthig werden und ihn im reuten herunter werffen; Allein er läßt es auch nicht Hunger leiden/ sondern füttert es also/ daß es auch bey Leibe bleiben und seine Arbeit verrichten kan: Eben also sollen wir es auch mit unserm Leibe machen. Also/ wenn manche dencken möchten/ sie solten nur den HERN IESum Christum und seine Tugenden als Waffen des Liechtes anziehen/ so dürfften sie nichts auff die äußerliche Kleidung wenden/ und möchten deswegen zerrissen und zerlumpt hergehen / oder gar mit

D

ein

Anzugs = Predigt.

einander bloß wandeln. So heist es ebener Massen/wartet des Leibes /gleichwie mit der Fülle/ also auch mit der Hülle/zieret euren Leib mit einem ehrlichen und reinlichen Kleide / doch also / daß ihr dabey nicht Pracht treibet/ und der Leib stolz und geil werde/ wie ein stolzes Pferd/wenn es gepugt ist. Summa/ es soll heißen :

Halte Maß in allen Dingen /
Allzuviel kan Schaden bringen.

Nun/ das ist also der Schäflein Iesu ihre Pflicht / die der Apostel Paulus euch heute in der Epistel vorhält. Da prüfet euch nun/ ihr meine liebe Schäflein / ob ihr auch solche Pflicht habt allezeit in acht genommen/ ob ihr auch gethan was fromme Schäflein thun sollen. Es wäre wohl gut/ wenn ihrs gethan hättet/ es wäre auch wohl zu wünschen/ daß ihr alle reine und fromme Schäflein wäret. Allein/wie der Herr Iesus dort zu seinen Jüngern sagte: Ihr seyd wohl rein/ aber nicht alle. Joh. 13. v. 10. Also möchte ich auch wohl sagen: Ihr seyd wohl rein und fromm / aber nicht alle. Denn da giebt es ja leider ! solche schwarze Schafe unter euch / die die Finsterniß mehr lieben denn das Licht / die da begehen die Wercke der Finsterniß / die in Fressen und Sauffen/ die in Kammern und Unzucht/ die in Hader und Reid leben. Ach ihr armen elenden Schafe/ die ihr so im Finstern wandelt / wo wird euch endlich der finstere Weg hintragen? Ins Verderben und Verdammniß. Ach daß Gott erbarme ! Ach wie wehe thuts doch einem Hirten/ wenn der Wolff kömmt/ und nimmt ihm ein Schäflein hinweg / und er kan es ihm nicht wieder abejagen : Also thut mirs auch von Herzen wehe/wenn ich sehe/ wie der höllische Wolff ein und das andere Schäflein in dieser geistlichen Gemeine/durch allerhand Sünden und Lastern dahin reist/ manchen durch Trunckenheit/ manchen durch Unzucht / manchen durch Unversöhnlichkeit/ manchen durch Geiz und dergleichen. Meine Augen müssen mit Thränen fließen/ daß des Herrn Heerde gefangen wird. Jer. 13. v. 17. Ach kehret doch wieder umb ihr armen verirreten Schäflein / reisset euch von dem höllischen Wolfe wie

Anzugs-Predigt.

wieder loß/und thut rechtschaffene Buss. Habt ihr euch den Teufel verführen lassen durch Trunckenheit/durch Hurerey/durch Zorn/Haß/Neid/ und Unversöhnlichkeit / ach kehret doch wieder um/ iest ist es noch Zeit. Kehre wieder du Abtrünnige Israel / spricht der HErr/ so wil ich mein Anliß nicht gegen euch verstellen. Denn ich bin barmherzig/ spricht der HErr / und wil nicht ewiglich zürnen; allein erkenne deine Missethat / daß du wieder den HErrn deinen Gott gesündigt hast. Jerem. 3. v. 12. Leget doch heute mit dem alten Kirchen-Jahre die alten Wercke der Finsterniß abe/und ziehet mit dem neuen Kirchen-Jahre an / die neuen Waffen des Liechtes. Lasset doch das schändliche Bollsauffen/ und seyd doch nicht ärger als das unvernünfftige Vieh/ das mehr nicht säufft/ als seine Natur erfordert. Bedenckt doch/ wenn euch Gott in euer Bollererey einmal dahin risse/ wo würdet ihr hin fahren? Kein Trunckenbold soll das Reich Gottes ererben. 1. Cor. 6. v. 10. Lasset doch auch das schändliche Huren-Leben/ und bedenckt/ was ihr für eure so kurze Bollust dermaleins für einen schrecklichen Lohn bekommen werdet; Die Hurer und Ehebrecher wil Gott richten. Hebr. 13. v. 4. O wehe dem/ der in die Hände dieses zornigen Richters fallen wird! Lasset doch auch euren Zorn fallen ihr unversöhnlichen Herzen. Dencket doch an die Sanfftmuth JESU / und werdet auch sanfftmüthig. Wenn ihr nicht sanfftmüthig seyd / so könnet ihr auch eures JESU Schäflein nicht seyn. Stößige Böcke seyd ihr/und nicht sanfftmüthige Schäflein. Ach lasset doch umb Gottes willen die Sonne über euren Zorn nicht untergehen/ auff daß nicht die Sonne der Gerechtigkeit/Christus JESUS/euch bey hellen Tage untergehe/ und ihr in ewiger Finsterniß bleiben müsset. Blendert doch auch euer neidisches Herz/ und gönnet eurem Nechsten was ihm Gott gönnet. Wer seinen Nechsten neidet / der ist ein Hund und kein Schaf/ denn die Hunde sind neidisch/ die Schafe aber gütig. Wollet ihr Schäflein heißen / so haltet euch auch darnach/ und nehmet der Schafe Arth an euch.

Anzugs-Predigt.

Bedencket doch/ihr Unbußfertigen/wo ihr werdet einmahl hin kommen? Fahret ihr hie so in eurem Sünden-Schlaffe fort/ach so wird euch der ewige Schlaff übersallen. Es wird heissen/wie jener Thebanische Fürst Epaminondas sagte zu einem Soldaten/den er auff der Schildwache schlaffend fand/ und ihm den Degen durch den Leib stach/das er auff der Stelle tod blieb: Talem te relinqvo, qvalem te inveni, ich lasse dich wie ich dich gefunden habe. Bleibet ihr hier in der irdischen Sünden-Finsterniß/ so kömmt ihr gewiß dort in die höllische Finsterniß/da Heulen und Zähnkappen seyn wird. Matt. 22. v. 13. So ihr hie den Herrn IEsu nicht wollet anziehen/und in seiner Sanfftmuth/Keuschheit/Demuth/Gedult/Räsigkeit/Heiligkeit und Keinigkeit wollet wandeln/sondern gehet in des Teufels Laster-Kleidern einher/so wird euch Christus IEsus dort nicht kennen noch annehmen. Denn wer ihn hier verläugnet für den Menschen/ den wil er auch dort verläugnen für seinem himmlischen Vater. Matt. 10. v. 33. Wie schwer wird euch die Stimme werden: Ich kenne euer nicht. Matt. 25. v. 12. Dencket nicht/das euch euer Herr/Herr schreyen was helffen werde / weil ihr gleichwohl Christen gewesen/und auff Christi Nahmen getaufft worden. Das wird euch wenig helffen/ja vielmehr schaden. Als der Wenden(oder wie andere sezen)der Dähnen König Canutus einmahls viel Diebe und Strassenräuber gefangen hatte / und dieselben wolte richten lassen/rieff einer unter ihnen überlaut/man solte ihm das Leben schencken/denn er wäre von des Canuti Geschlecht geboren/und des Königes naher Freund. Da diß dem Könige Canuto fürgebracht ward/sprach er: Machtet unserm Better einen höhern Galgen/ damit er höher als die andern hange/mit denen er den Strang un keine Königliche Gnade verdienet hat. Also wird es solchen gottlosen Christen dort auch gehen/sie werden grösser Verdammniß haben / weil sie des Herrn Willen gewußt und doch nicht gethan / sich Christi gerühmet/und doch nicht Christlich gelebet haben. In was für eine finstere Höle/ in was für einen finstern Stall werden solche höllische Schlacht-

Anzugs-Predigt.

Schlacht-Schafe gerissen werden/die hier die Finsterniß mehr geliebet denn das Licht.

Nun/ so lasset euch doch bewegen/iezt ist es noch Zeit/wie ihr vor gehöret habt/iezt solten und können wir die Wercke der Finsterniß noch ablegen/und hingegen anziehen die Waffen des Lichts; dort wird es zu lange gewartet seyn. Wenn Alexander Magnus eine Stadt belagerte/so zündete er eine Fackel an / und ließ durch einen Herold ausrufen: Daß alle/ welche sich/ weil die Fackel noch brennete / unter seine Gewalt ergeben würden/ beyhm Leben solten gelassen werden/: Nach Erleschung aber der Fackel solte keines geschonet werden/ und keinem Gnade wiederfahren. Lieben Schäflein/iezt breuet noch euer Lebens-Licht/iezt brennet noch das Gnaden-Licht des Evangelii und ist heller Tag/ ach so ergebet euch doch in wahrer Busse und! Erneuerung eures Lebens. Wenn das Licht wird ausleschen/ so überfällt euch ewige Finsterniß/und ist keine Gnade zu hoffen.

Hingegen aber / werdet ihr hier im Lichte wandeln als am Tage/so solt ihr auch dort in eures JESU Licht das ewige Licht sehen / Psal. 36. v. 10. In was für Klarheit stunden doch die beyden theuren Gottes Männer/Moses und Elias/ als sie auff dem Berge Thabor dem HERRN JESU erschienen/ darüber die Jünger ganz entzückt wurden und sagten: Hie ist gut seyn! Matth. 17. v. 4. In solcher Klarheit/in solchem Lichte sollet ihr meine lieben Schäflein / die ihr hier als die Kinder des Lichtes gewandelt habt/dort auch wandeln. Ja ihr selber sollet leuchten als die Sonne in eures Vaters Reich/Matth. 13. v. 34. Und auch ich als der geringste Lehrer hoffe dort nebenst andern treuen Seelen-Hirten/die viel zur Gerechtigkeit weisen/zu leuchten wie des Himmels-Glanz/und wie die Sterne immer und ewiglich / Dan. 12. v. 48.

Nun/ helffe der liebe GOTT/ daß ihr als gehorsame Schäflein der Stimme eures Seelen-Hirtens möget folgen / damit ihr dort nicht unter die Böcke zur Linken/sondern unter die andern frommen Schäflein zur Rechten Gottes möget gestellet werden / und mit mir von eurem JESU die erfreuliche und angenehme Stimme hören: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters / und ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Amen/
das hilff HERR JESU!

A M E N.



Es hat diese löbliche Stadt Pirna bey ihrer
Kirchen/durch Gottes Gnade folgende Superintenden-
ten, Pastores und Diaconos gehabt /

Nachdem sie Anno 1539. von der Päßtlichen Finsterniß
ist gereiniget worden.

PASTORES ET SUPERINTENDENTES.

- I. M. Antonius Lauterbach / ward von Wittenberg beruf-
fen/und that seine erste Lutherische Predigt den 25. Julii
1539. starb den 18. Julii 1569.
- II. D. Johann Stössel kam her am Ende des 1569. Jahres/
und ward 1574. wegen des Calvinismi gefänglich wegge-
führet/ starb elendiglich zu Senfftenberg 1576.
- III. M. Andreas Goëch, kam 1574. danckte abe/und bekam
provision 1581. hat Anno 1580. das Concordien-Buch
mit unterschrieben.
- IV. M. Bartholomæus Gernhard, war Hoffprediger zu
Weymar/und kam her 1581. 23. Febr. zog weg 1583.
- V. M. David Ring/ von Auerbach/kam 1584. im Mayo her/
und starb 1585. den 6. Septembr.
- VI. M. Bartholomæus Rülisch/war erst Rector zu Dresden/
kam ums neue Jahr 1586. ward hernach Archidiaco-
nus zu Leipzig bey S. Thomæ 1587. darauff kam er nach
Augsburg/wo er in hohen Alter gestorben.
- VII. M. Balthasar Cademann, war erst Hoffprediger zu
Dresden/kam her 1587. wurde hernach 1591. den 3. Au-
gusti von den Calvinisten vertrieben/ an dessen Stelle
M. Felix Fabricius, Superintendens zu Leisnick gesetzt
aber

aber nicht confirmiret wurde/ weil er aber des Calvinismi verdächtig/ ward er nach etlichen Wochen wiederum abgeschafft/ und M. Balthasar Cademann im Ausgange des 1591. Jahres wieder geholet/ der starb hier den 17. Octobr. 1607.

VIII. M. Matthæus Cundisius, kam von Gera 1608. war in seinem Alter 11. Jahr blind/ und starb 1622.

IX. M. Daniel Reichard/ Pirnensis, kam 1623. starb 1652.

X. D. Christianus Reinhard/ Pirnensis, erst Diaconus, ward hernach Superintendentens und Doctor 1653. starb 1668.

XI. D. Johann Michael Strauß/ erst Superintendentens zu Hertsberg/ hernach Superintendentens in Pirna/ 1668. dem der Allerhöchste langes Leben und allen Segen geben wolle.

D I A C O N I.

I. Petrus Blesanus,

II. Johannes Zimlerus, diese beyde sind bey der Reformation von den Herren Visitatoribus 1539. confirmiret. Blesanus starb 1540. Zimlerus aber 1549.

III. Engelhardus Markart, kam 1540. zog hernach in Patriam Hammelburg 1643.

IV. Christophorus Justi, war Pastor Libstadenfis, kam 1543. und ward Pastor Dohnensis 1547.

V. Josephus Hänel/ kam 1547. ward hernach Pastor in Hohenstein 1551.

VI. M. Clemens Goldammer/ kam 1549. starb 1575.

VII. Christophorus Kittel, kam 1551. ward hernach Pastor Libstadenfis 1552.

VIII. Briccius Moglerus, kam 1553. zog nach Wiesenstein 1555.

IX.

Zd 4616 100

- IX. Franciscus Wagner / kam 1555. starb 1557.
X. Michaël Eckhardus, Pastor | Lichtenhanensis, kam
1557. zog nach Strela 1559
XI. Bartholomæus Rötting / kam 1559. ward Pfarr zu
Maxen 1561.
XII. Michael Borschberg / kam 1561. starb 1585.
XIII. Valentinus Gerhard, kam 1575. starb 1617.
XIV. Christophorus Reiff / kam 1585. starb 1596.
XV. M. Johannes Raute / Diaconus Dohnensis, kam 1596.
starb 1632.
XVI. M. Abraham Vitellius, kam 1617. starb 1619.
XVII. Johannes Eberhardus, Pastor zu Ottendorff / kam
1619. starb 1620.
XVIII. M. Gregorius Fischer / kam 1620. starb 1638.
XIX. Abrahamus Winkler / kam 1632. zog nach der Belä-
gerung mit den Schweden fort 1639.
XX. M. Johannes Naumann / Diaconus Misenenensis, kam
1639. starb 1641.
XXI. M. Christianus Reinhard / Pirnensis, kam 1640. ward
Superintendens. 1653.
XXII. M. Augustus Cademann / Pastor zu Kolmar / kam
1641. starb 1679.
XXIII. M. Christianus Stolze / Pirnensis, kam 1653. starb
1662.
XXIV. M. Johann Reinhard Jacobæer / Pirnensis und Pa-
stor Saydensis, kam 1663. starb 1679.
XXV. M. Johannes Qvirsfeld / Dresdensis, kam 1679.
XXVI. M. Martinus Pils / Pirnensis, kam 1680.



10/12

m. c.

h. 85,9

In Jesu Na Anzugs

über

Die Epistel am ersten Son

Rom. XIII. v. II.

gehalten

In der Stadt=

Von

M. Johanne

Diacono da

Als Er mit dem neuen Kirchen=
Kirchen=Ampt mit der Hülffe
antrat/

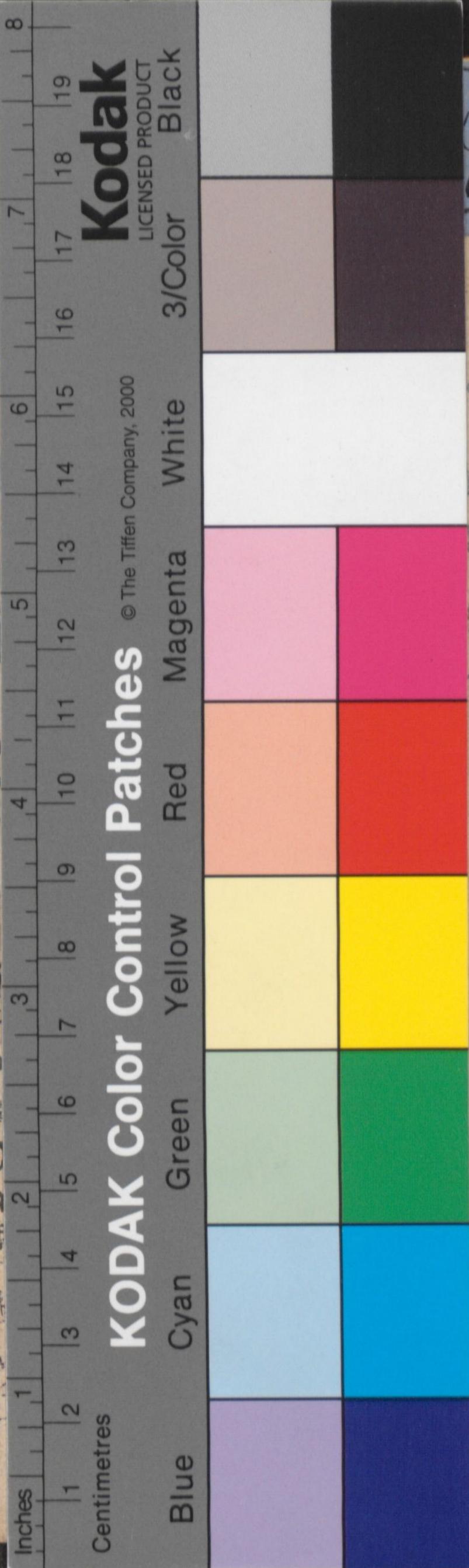
Und gedachte Epistel seiner Chris
erkläret vor

War der 30. Tag Novemb



P Z R S

Gedruckt und verlegt von Joha
im Jahr Christ



X 205 57 92

